

Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

„Der Steinmetz“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend. Abonnementspreis durch die Post erhält. Bestellgeld vierzehntäglich 1.20 Mk. Nichtverbandsmitglieder haben direkt bei der Post zu bestellen.

Redaktion und Expedition:
Leipzig
etzer Straße 32, IV., Volkshaus
Telephonanz 7503.

Anzeigen: An Gebühren werden von Privaten 70 Pf. für die einspaltige
Pentzelle oder deren Raum berechnet. — Inserate werden nur gegen
vorherige Einsendung des Betrages aufgenommen.
„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Poststelle eingetragen.

Nr. 14.

Sonnabend, den 5. April 1919.

23. Jahrgang.

Kann in der Steinindustrie sozialisiert werden?

Vor drei Wochen hat die Nationalversammlung in Weimar zwei kurze, aber für die deutsche Volkswirtschaft sehr wichtige Gesetze angenommen. Das erste Gesetz wird als sogenanntes Rahmengesetz bezeichnet, welches dem Rechte im allgemeinen die Befugnis zuerkennt, zur Sozialisierung von wirtschaftlichen Unternehmungen zu schreiten. Das zweite Gesetz regelt speziell die bergbaulichen Verhältnisse: Produktion und Verteilung derselben. Die Bergarbeiter bezeichnen das zweite Gesetz als einen großen Fortschritt, wenigstens hat dies der sozialistische Abgeordnete O f f e r t o t h in Weimar mit Entschiedenheit betont. Nun ist ja der fehigen Regierung unzähligermal aus Arbeiterkreisen der Vorwurf gemacht worden, daß sie in der Sozialisierungsfrage zu langsam — vorgehe. Wir können uns dieser Meinung nicht anschließen. Gewiß, in einer Reihe von Industrien läßt sich die Sozialisierung durchsetzen, damit ist aber noch nicht gesagt, daß diese bedeutungsvolle wirtschaftliche Umgestaltung nun gleich im Handumdrehen vorgenommen werden kann. Gewöhnlich haben diejenigen am stürmischsten die Sozialisierung gefordert, die am wenigsten mit volkswirtschaftlichen Kenntnissen beladen waren.

Wie liegen nun die Sozialisierungsmöglichkeiten für die deutsche Steinindustrie?

Betrachten wir die Struktur der Steinindustrie. In der selben ist vorherrschend der Klein- und Mittelbetrieb. Im Jahre 1913 wurden nach der Statistik der Steinbruchs-Verufsgenossenschaft gezählt 11 761 Betriebe mit 171 492 Vollarbeitern. Auf den Betrieb entfallen somit im Durchschnitt bloß 15 Vollarbeiter. Aber die Steinindustrie ist ja recht vielseitig und wir haben Gruppen, wo die berufsgenossenschaftliche Statistik sofort ein anderes Bild ergibt. Greifen wir nun einige Gruppen heraus, die auch später unter a, b und c noch besonders besprochen werden, weil wir diese Gruppen für die Sozialisierung reif halten.

Gruppen	zahl der Betriebe*	zahl der Arbeiter
Herstellung von Pflastersteinen und Steinmosaik	39	10 912
Kalk- und Dolomitbrüche	2143	20 867
Kalkbrüche, horizontale Lagerung	384	5 802
Zementfabriken mit Kalkbruch- betrieb	157	25 800
Basaltbrüche	411	7 997
Granitbrüche	1469	21 128
Schiefergruben	147	2 571

Diese Ausstellung zeigt, daß besonders in der Pflastersteinindustrie sehr große Betriebe in Frage kommen. Und die ganze Tendenz zeigt doch auch in der Steinindustrie, daß nur der Großbetrieb seine Existenzberechtigung hat. Wir haben

die Steinbrüche im Auge, nicht die Werksteingruppe.
Welche Gruppen scheiden bei dem Sozialisierungsplan aus?
1. Die Sandsteinindustrie, die vorwiegend Werksteine herstellt. Die Nachfrage nach Werksteinen ist enorm zurückgegangen und was die architektonische Geschmacksveränderung zum Schaden der Sandsteinindustrie nicht ganz fertig brachte, das besorgten noch in hinlänglicher Weise Granitstein und Beton. Unsere Kollegen in den Sandsteinstritten wissen ja selbst am besten, wie ihre Branche in den letzten 20 Jahren zurückgegangen ist. Die verödeten Steinbrüche, die leeren Steinmetzwerkstätten legen davon Zeugnis ab. — In der Sandsteinindustrie gibt es somit nichts zu sozialisieren. Dann kommt noch hinzu, daß sich selbst heute noch bei dem unbedeutenden Bedarf an Werksteinen der Geschmack nach Farbenänderung des Gesteins bemerkbar macht. Der eine Baulehrer, der mit Vorliebe eine zeitlang Sandsteine aus dem Maintal verwendete, entdeckt nun auf einmal seine Vorliebe für die verschiedenen Sandsteine aus Schlesien und dem Elsbegebiet. Dadurch hat die Stetigkeit in der Bestellung und in der Beschäftigung von Steinmetzen stets gelitten. Diese Stetigkeit wird noch mehr leiden, wenn die Bestellungen, durch den schlechten Stand der Industrie, überhaupt

2. Die Granitwerke sind unsrer Industrie schneidet unseres Brachens von einer Sozialisierung ebenfalls aus. Würde diese Industrie überall so geschlossen im Zusammenhange auftreten wie in der Lausik und im Striegauer Gebiet, dann ließen sich darüber Erörterungen anstellen. Aber im Fichtelgebirge, im böhmisichen Wald, im Oden- und Schwarzwald, liegen die Betriebe meist so zerstreut, daß sich eine Sozialisierung der Betriebe für die Hilfsarbeiter, Brecher und Steinleben direkt als schwierig erweisen würde. Kleinere Steinbrüche müßten aufgelassen, und da sich die Steinindustriellen Betriebe vorwiegend auf dem Lande und in Gebirgsregionen befinden, so würden unsere Kollegen bei Betriebseinstellungen sicher geschädigt sein. Schon heute ist das Abwandern von einem Steinbruchsherrn zu einem andern für die Arbeiter mit großen wirtschaftlichen und finanziellen Unsicherheiten verbunden. — Weil aber in der reinen Granitwerkstein-Industrie nur verdeckt der Sozialismus eindringt, so kann

3. Die Granitschleifereien scheiden bei der Sozialisierung ebenfalls aus. Gewiß sind jene Betriebe technisch meist vollkommen eingerichtet, auch werden sie in

kaufmännischer Hinsicht gut geleitet. Die Schleifereien sind bei der Auftragsteilung auf „Sammeleingänge“ angewiesen und da spielt die persönliche Initiative des Firmeninhabers und seiner Angestellten eine bedeutende Rolle. Dann kommt aber weiter in Frage, daß die Schleifereien wesentlich auf den ausländischen Mühsteinbezug angewiesen sind. Wir haben eben in Deutschland für Schleifzwecke leider nicht die nötigen Granite und Granitite. Die bunten Gesteinsvorkommen im Odenwald, auf dem Hichelberg, dann in Meissen und in der Lausitz, können den notwendigen Bedarf nicht im entferntesten decken. Darüber sind sich wohl die Fachleute einig. — Bei der Bestellung von Grabmalerzeugnissen hat nun die herrschende künstlerische Geschmacksrichtung eine recht große Bedeutung. Wir sind der Meinung, daß sich diesen leicht veränderlichen künstlerischen Verströmungen die Privatindustrie viel schneller anzupassen versteht, als wenn eine schwer zu kontrollierende Bureaucratie die Leitung dieser Betriebe hätte. Wir sehen es ja daran, wie öde und plump die bisherigen in Staatsdiensten stehenden Regierungsbaumeister und Bauräte bauten. Die staatlichen Bauten wurden ja mitunter zum Kunstgespött. — Dann kommt noch hinzu, daß die Schleifereiindustrie nach Friedensschluß wiederum auf den Export angewiesen ist. Da muß in kommerzieller Hinsicht mit allem Raffinement gearbeitet werden, daß wir wiederum die alten Absatzgebiete zurückerobern. Wobei wir nicht verschweigen dürfen, daß in den Granitwerken Frankreichs bei Kriegsausbruch die tägliche Arbeitszeit noch zwischen 10 und 11 Stunden schwankte. Wir sind nun erfreulicherweise durch die Revolution in den Genuss des Achtstundentages gekommen, wobei wir hoffen, daß uns diese Einrichtung im „demokratischen“ Frankreich recht bald nachgemacht werden möchte. Die berußlichen, wirtschaftlichen und künstlerischen Veröffentlichungen sind in der hochentwickelten Granitschleifereiindustrie so stark, daß auch hier eine Sozialisierung nicht in Frage kommt.

Klaff zur Sozialisierung
sind schon eher die Schiefer-, dann die Kalksteinbrüche, ferner
die Pflasterstein- und Schotterwerke.
a) Die Schieferbrüche produzieren Grifßen, Tafeln und
vorwiegend Dachsteine. Die Betriebe sind in der Hand we-
niger Kapitalisten, die größten Brüche in Steinach und
Hasselthal unterhält sogar der meiningerische Staat, mit
dem Resultat, daß ansehnliche Überschüsse erzielt wurden.
Nun haben ja die sämtlichen Baustoffartikel eine enorme
Preisseigerung erfahren, doch man ernstlich davon geht, die
Biegeleien, weil Massenproduktion in Frage kommt, zu kom-
munalisieren oder gar zu sozialisieren, was nur recht und
billig wäre. Deshalb sind wir auch der Meinung, daß unsere
Schieferbrüche, die ja hauptsächlich auf die Produktion des
Dachplattenbelages eingestellt sind, aus Gründen des All-
gemeinwohls sehr wohl sozialisiert werden können. Da sich
die Produktion und deren Verteilung sehr einfach gestaltet,
ist nicht zu befürchten, daß dem Staat, wir meinen natürlich
dem Volksstaat, finanzieller Schaden zufallen würde.
Überdies könnten die Schieferbrüche unter staatlicher Lei-
tung noch intensiver ausgenutzt werden. Die wenigen
Schieferbrüche liegen im Thüringer Wald, dann in der
Moselgegend, also in geschlossenen Districhen.

b) Die Kalkbrüche werden nur großkapitalistisch betrieben und die Serten Betriebshaber heimten ganz anscheinliche Gewinne ein. Das gesamte Bougewerbe ist an einer rationellen Kalklieferung sehr interessiert, desgleichen die Zementfabriken. Großen Bedarf an unverbranntem Kalk haben auch die Hochofenwerke, um die „Verhüttung“ der Erze erfolgreich vornehmen zu können. Nach unserer Meinung könnten die Kalkwerke und Zementfabriken sehr wohl, und zwar mit einem Erfolg sozialisiert werden. Dabei bemerken wir, daß der preußische Staat schon seit Jahrzehnten in Rüggeberg (Brandenburg) große Kalksteinklüffte unterhält, in denen in Friedenszeiten über 3000 Arbeiter beschäftigt waren. Die Brüche, welche in sehr moderner Weise unterhalten wurden, haben für den preußischen Staat anscheinliche Überflüsse abgeworfen. Ohne Widerspruch zu finden, dürfen wir wohl sagen, daß kein Betrieb von Kalkbrüchen, in finanzieller Hinsicht, das Risiko nicht ausschließt. Das zeigen uns in der Anlage nach der Staubrüche in Kaufungen an der Rappach, die in Großhartmannsdorf bei Annabau, ferner die Betriebe im Zschotatal und besonders diejenigen, welche im westlichen Sachsenland anzutreffen sind. Da wir sind der Meinung, daß für die Sozialisierung der Kalkbrüche soooar ein großes volkswirtschaftliches Interesse vorliegt, ein sogenanntes Erbarmen-fieren kommt dabei gar nicht in Frage.

c) Die Schotter- und Klastensteine werden beobachtet in diesem Zusammenhange einer eingehenderen Betrachtung. Bei diesen Betrieben herrscht heute schon der Großbetrieb vor und in Zukunft muss die Technik in den Kloststeinwerken noch mehr Eingang finden. Erst wenn die Granitbrüche in Krace kommen, handelt es sich meist um geschlossene Gebiete, wie nennen nur Steiermark, Steghausen, Stöckel, ferner Temiskamenz. Dann das Wutzenauer Gebiet (hier kommt eigentlich Granitvorbruch in Frage), ferner die Kloststeinwerke in Niederbarnim und im Odenwald. Die Basaltbrüche liegen mehr zerstreut, doch liegt an der eigenartigen geologischen Entwicklung der russischen Bergkette überhaupt. Auch die Grauwackesteinbrüche finden sich nicht in solchen geschlossenen Gebieten vor, als wie die Granitbetriebe. Aber in Basalt und Granitwacke

Warum erscheinen uns die Hartsteinwerke reif zur Sozialisierung? Wobei wir immer von der Voraussetzung ausgehen, daß der Staat dabei noch Geld verdient, denn wir wollen die Sozialisierung so verstanden haben, daß hierbei in erster Linie das Reich finanziell gut abschneidet. Deshalb stimmen wir auch nicht in den allgemeinen Ereira der Sozialisierung ein, weil dabei nicht die geringste Gewähr gegeben ist, daß die sozialisierten Betriebe größtenteils auf Kosten des Staates unterhalten werden müssen.

Frage wir zunächst, für wen liefern die Hartsteinwerke? Meistens für die Einzelseiten, insbesondere an die Eisenbahndirektionen und Wasserbauämter, dann für die Straßenbauämter und vorwiegend für die kommunalen Verwaltungen. Also, die Hauptauftraggeber sind Staat und Gemeinden. Durch wird für die Sozialisierung im allgemeinen schon ein wichtiger Fingerzeig gegeben. Leider besitzen wir für die deutsche Steinindustrie keine Produktionsstatistik, um den Nachweis führen zu können, welche großen Mengen bei der Erzeugung steinindustrieller Produkte in Frage kommen. Nur das wissen wir, daß, soweit der Bahnversand in Betracht kommt, die Steinindustrie hinter der Bergwerksindustrie rangiert. Daraus geht die Bedeutung der Steinindustrie hervor. Auf der internationalen Baufachausstellung in Leipzig, im Jahre 1913, zeigte der sächsische Staat in seinem Pavillon, daß zur Beschotterung der Straßen im Jahre etwa 157 000 Kubikmeter Steine nötig sind. Das würde ergeben, daß beispielsweise Preußen im Jahresdurchschnitt einige Millionen Kubikmeter Schotter nötig hat. Und dann kommen die übrigen Bundesstaaten noch hinzu. Dabei handelt es sich bloß um den Bedarf für die Strafstraßen. Und welch große Quanten brauchen nicht die Eisenbahndirektionen? Magdeburg schreibt den Jahresbedarf mit etwa 600 000 Tonnen aus, das ergibt sechzigtausend Eisenbahnwaggons Schotter. In den anderen Eisenbahndirektionsbezirken wird der Bedarf nicht kleiner sein. Die Städte wiederum brauchen große Quanten von Mollierungsmaterialien, von Packlage und Pflastersteinen. Wenn somit die Gliedstaaten, wie man jetzt zu sagen pflegt, und die Städte als steinindustrielle Abnehmer sich vom Einfluß des Privatkapitalismus befreien wollen, so wäre das sehr verständlich. Wir finden auch, daß in der Hartsteinindustrie Betriebe vorhanden sind, welche teilweise schon vom Staat, dann von Provinzen und Städten bereits betrieben werden, und zwar mit Erfolg. Der bayerische Staat hat mit der Wachtung der Rammelsbacher Brücke (Schleifbach) große Summen verdient, die Provinz Polen ist finanziell nicht schlecht gefahren mit ihren Steinbrüchen in Großrosen-Löcknitz (Schlesien), und die Provinz Westpreußen hat sogar in Ostpreußen einen größeren Basaltbruch in Wachtung genommen. Es gibt in Deutschland sicherlich Dutzende von Städten, welche selbst Steinbrüche unterhalten.

Würden die Hartsteinwerke der Sozialisierung unterworfen, dann könnten die Brüche noch viel großzügiger eingerichtet werden. Heute verdienen die Steinbruchhöfe ernorme Summen, obwohl sie keinenfinger frummi machen, um die Gesteine zu heben. Die Grundbesitzer machen ferne die allergrößten Schwierigkeiten, wenn die Brüche räumlich mehr ausgedehnt werden sollten. Und überdies, wer gibt denn den Grundbesitzern das Recht, so hohe Nachsummen zu fordern, obwohl sie doch gar nichts dafür können, daß sich auf ihrem Grund und Boden Basalte, Trochite, Granit u. s. v. vorfinden.

Würden die Hartsteinwerke sozialisiert, dann könnte ihre Betriebsweise vom Standpunkt des Geologen aus auch auf eine höhere Stufe gebracht werden. Hier hatetis heute noch sehr. Fragt doch die großen Granitwerksbesitzer, ob sie schon den Rat tüchtiger Fachgeologen zum Betriebe ihrer Steinbrüche eingeholt haben? Man würde verblüffende Antworten erhalten.

Nun kann der Einwurf kommen, so, die Kartellwerke renkieren sich nicht mit. Wir lassen diese Einrede sogar gelten, denn wir haben nichts zu beschönigen. Es wird ferner auf die schlechteren Abgässie der Aktiengesellschaften in der Steinindustrie hingewiesen; dabei müssen wir aber feststellen, daß die Kartellwerke doch immerhin noch am besten abgrenzen. Das Beispiel mit der „Steinernen Meine“ in Hasserode kann nicht maßgebend sein. Hochrute haben bei der Anlegung jenes Werkes gar nicht mitgewirkt. Jeder Steinbrecher hätte, um Rat befragt, übersichtlich gesagt: Hier wird ein so großes Werk nicht angelegt.

Die Arbeiter würden durch eine Sozialisierung der Betriebe sicherlich nur gewinnen. Dadurch, daß der Staat die Brüche in sozialistischer Sinne erfüllt hätte betreiben könnte, würden auch die Arbeiterschutzberechtigten mehr als wie bisher zur Durchführung gelangen. Desgleichen könnte die Sozialfrage mehr im Sinne der Arbeiter geregelt werden. Gegen das Reichswirtschaftsamt den Gedanken der Sozialarbeiter nicht auf, dann muß man denken, daß der Biedermann hand für die Macht ein und nur die geistigen Männer werden. Wir haben über jene Verbündungen im „Zeil-Arbeiter“ vor kurzem eingehend berichtet und dabei besonders betont, daß die Steinarbeiter an der Schaffung des Zweigverbandes sehr interessiert sind. Kommt es aber zur

Wir stellen das Thema der Sozialisierung zur Debatte und erwarten, daß sich im „Steinarbeiter“ darüber eine rege

Der Verband nimmt stark zu.

ständig wachsen für die Aufnahmen im Verbande. Besonders den Hartsteindistrikten wird ständig großer Zuspruch geworben. Odenwald mit seinen Schleifereien ist vollständig gewonnen. Kollegen im Reichenbacher Tal dürfen bis auf den letzten Tag organisiert sein. In welcher Weise die Auslage des Verbandsorgans steigt, zeigen nachstehende Ziffern:

Mr. 48 1918	10 000 Exemplare
Mr. 1 1919	18 800
Mr. 4 1919	18 900
Mr. 8 1919	21 600
Mr. 13 1919	27 500

In einigen Gebieten, wo die Keramiker in Frage kommen, die Kollegen massenhaft zu unserem Verbande übergetreten. Irmann-Ere, wo auch der letzte christliche Organisierte sich nun im Verbande anschloß. Daraus geht hervor, welche Zugkraft freien Verbänden innerwöhnt.

Unsere Ortsverwaltungen müssen alles ausspielen, um die aktive Kleinarbeit weiter zu pflegen, diese bringt uns die allerhöchsten Erfolge. Es ist selbstverständlich, daß sich unsere Künste bei der Gewinnung von neuen Mitgliedern jedes Terrors halten. Nur die Auflösung kann uns den Erfolg sichern, denn in posaunen einige christliche Blätter in die Welt hinaus, daß die Verbände terroristisch würden. Nein, es fehlt ihnen Verbänden Zugkraft, und die haben die Bemerkung über den Terror. Der einarbeiterverband hat sich während des Kriegs seiner Mitglieder Punkte Unterstützungen sehr intensiv angenommen, diese soziale Aktion trug ebenfalls dementsprechende Früchte.

Der Aufschwung des Verbandes rechtfertigt aber auch, daß Oktober des Vorjahres der Verbandsstag abgehalten wurde. Derselbe erst heuer stattfinden, dann würden wieder die unzähligen Debatten über die Beitragsleistung stattfinden. Würde im richtigen Augenblick der Rahmen des Verbandes dementsprechend weiter gesetzt und das ist der lebigen Entwicklung sehr dienlich.

Gewährung von Reichsmitteln für Baukostenzuschüsse.

In dem Gesetzentwurf über den neuen Fünfundzwanzig-Millionen-Kredit werden zur Gewährung von Baukostenzuschüssen Wiederauflebung der Neubauaktivität und der Herrichtung von Behelfsbauten und Notwohnungen 800 Millionen Mark gestellt. In der Erläuterung wird hervorgehoben: Bei dem gegenwärtigen hohen Stande der Baustoffpreise und Arbeitslöhne, die voraussichtlich auch während einer längeren Übergangszeit noch zu Kriege nicht wesentlich sinken werden, würde für die jetzt und während der Übergangszeit auszuführenden Bauten eine Überquerung eintreten, welche die Bauunternehmungen unterstellen machen und daher von der Finanzierung von Neubauten abschrecken müßte. Um diese der notwendigen Wiederaufnahme der Bauaktivität entgegenzuhaben, Hinbemerkungen zu beseitigen, ist es erforderlich, daß die öffentlichen Gewalten Baukostenzuschüsse zur Abschaltung der Überquerung bereitstellen. Die näheren Bedingungen werden in der Verwaltungsbereiche festgesetzt. Die Zuschüsse sollen nur in der Übergangszeit gegeben werden, solange ein Anrecht für das Privatunternehmertum zur Herstellung von Neubauten auf privatwirtschaftlicher Grundlage fehlt und eine dringende Wohnungsnot besteht. Von den Zuschüssen trägt das Reich die Hälfte unter der Voraussetzung, daß die Bundesstaaten oder Gemeinden allein oder zusammen die andere Hälfte aufzutragen. Die Grundbauskosten dürften in der Regel nur in der Höhe angehoben werden, die dem Grundwert vor dem Kriege entsprechen. Der Verband hat vor Gewährung der Zuschüsse auf die Bauten von mindestens zehn Jahren drei Verpflichtungen zu übernehmen. Er darf die Kosten einschließlich aller Nebenkosten nur mit vorheriger Zustimmung der Gemeinde festsetzen; er darf das Grundstück nur zu Wohnzwecken benutzen und muß kinderreiche Familien, Familien von Kriegsteilnehmern, von Kriegsbeschädigten sowie der im Kriege Gefallenen bei der Vermietung vorzugsweise berücksichtigen. Die Zuschüsse werden gewährt für die Schaffung von Wohnungen, die nach Größe, Anordnung und Ausstattung den ortsüblichen Bedürfnissen der mindermitteleinheitlichen Bevölkerung, auch des Mittellandes, entsprechen. Mit der Ausführung der Bauten ist spätestens sechs Monate nach Bewilligung des Zuschusses zu beginnen. Besondere Bestimmungen sind noch vorgelehen über die Gewährung von Zuschüssen zur Errichtung von Behelfsbauten und Notwohnungen.

Mundschau.

Wilhelm Schönfeld †. In Leipzig verstarb am 20. März Kollege Wilhelm Schönfeld im Alter von 55 Jahren an einem Herzleiden. Der Verlobte gehörte vom Jahre 1905—1910 dem unbefolbten Verbandsvorstande an und verließ dieses Amt mit größter Gewissenhaftigkeit. Vor 15 Jahren leitete er auch die Zahlstelle Leipzig in unmittelbarer Weise. Kollege Schönfeld litt schon seit etwa 17 Jahren an einem schweren Herzleiden, das gelegentlich auch noch die Tuberkulose. Die Leipziger Steinmeister verlieren in ihm einen tüchtigen, zu jeder Arbeit bereiten Kollegen. Wir werden den Verlobten stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Mettlen. Unser langjähriger Vorstand Matthias Prebeck ist nach langer, schwerer Krankheit (Magenkrebs) im Alter von 48 Jahren gestorben. Sein war Mitbegründer der Zahlstelle Mettlen und hat stets seine Pflicht erfüllt. Der Verfabene hat viel dazu beigetragen, daß im Vogischen Wald der Steinarbeiterverband sich so ausgebreitet hat. Durch sein schlichtes Wesen hat er sich überall Freunde erworben. Die Kollegen des Vogischen Waldes werden ihm jederzeit ein gutes Andenken bewahren.

Die schwedische Regierung hat gegenüber Deutschland den Handelsvertrag gefündigt. Damit wird die Frage der zollfreien Pfistersteinfuhr wieder akut.

Berlängerung der Kündigungsfrist für Kriegsbeschädigte. Keine Entlassung vor 15. April gestattet. Die Verordnung des Landesministeriums vom 9. Januar und 1. Februar 1919 betreffend die Beschädigung Kriegsbeschädigter ist, nachdem der Reichs- und der Kriegsbeschädigten und chemischen Kriegsteilnehmer im Reichsausdruck für Kriegsbeschädigtenfürsorge auf die Unzulänglichkeit der Verordnung hingewiesen und eine Abänderung gefordert hat, jetzt dahin abgeändert worden, daß der Zeitraum, an dem höchstens Kriegsbeschädigten gefündigt werden darf, bis zum 15. April 1919 hinausgedehnt worden ist. Bis dahin müssen die zuständigen Stellen einen Überblick über die Zahl der Kriegsbeschädigten und über die vorhandenen geeigneten Arbeitsplätze zu haben.

Bis zum 15. April 1919 wird hoffentlich das Demobilisierungsamt eine Verordnung erlassen, die die Eröffnung aller Kriegsbeschädigten sicherstellt.

Der Centralverband der Thöser und Betriebsgassenen Deutschenburg auf Grund des Statuts die 11. ordentliche Generalversammlung ein. Diese beginnt am Montag, dem 23. Juni 1919, vormittags 9 Uhr, in Nürnberg. Die vorläufige Tagesordnung lautet: 1. Reichschaftsberichte: a) des Vorstandes, b) des Kassierers, c) der Revisorin, d) des Redakteurs. 2. Die Gewerkschaften im neuen Deutschland. 3. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen in unserer Branche. a) Alford- oder Lohnmarkt, b) Reichstarrt oder lokale Tarife, c) Die Lehrlingsfrage. 4. Statutenberatung, a) Sonstige Anträge. 5. Der bevorstehende Gewerkschaftstag und Wahl von Delegierten zu diesem Kongreß. 7. Wahl der besetzten Verbandsmitglieder, der Beuleiter und der Revisor des Verbandes, sowie Zeichnung der nächsten Generalversammlung. Die Tagesordnung ist somit sehr umfangreich.

Korrespondenzen.

Breslau. Mit den Vertretern der Arbeitgeber des Steinmeierwerbes zu Breslau Herrn Wolff, Herrn Göse, Herrn Höfle, sowie den Vertretern der Hilsarbeiter Doctor Gerlach, Karl Richter, Konrad Pfeiffer und Arthur Reil sind folgende Lohnvereinbarungen getroffen worden: 1. Arbeiter, welche kleinere Denkmäler ausspielen und Friedhofsbauten fehlständig erledigen können, sowie Marmorschleifer erhalten einen Stundenlohn von 1.20 M.; 2. Marmorarbeiter erhalten einen Anfangslohn von 1 M. pro Stunde; 3. weibliche Schleifer erhalten einen Stundenlohn von 1 M.; 4. Überstunden werden mit 20 Pf. Zuschlag pro Stunde bezahlt. Sonntags- und Feiertagsarbeit werden mit 50 Pf. pro Stunde Zuschlag bezahlt; 5. Für auswärtige Montage mit Übernachten wird eine Auslösung von 3 M. ohne Übernacht eine Auslösung von 3 M. pro Tag außer dem festgelegten Stundenlohn gezahlt. Ferner wird für die Hin- und Rückfahrt die 2. Klasse gerechnet. Für Sonn- und Feiertage wird eine Auslösung von 5 M. gezahlt ohne Lohnberechnung. Dauert die Montage länger als 3 Wochen, so wird eine freie Hin- und Rückfahrt 3. Klasse vergütet ohne Auslösung für den Tag der Fahrt; 6. bei Arbeiten auf weit von der Werkstatt liegenden Friedhöfen wird die Mittagsstunde als gewöhnliche Arbeitsstunde bezahlt. Dauert jedoch die Arbeit auf dem Friedhof länger als 3 Tage, so wird die Mittagsstunde nicht bezahlt. Als rückwirkende Lohnzahlung wurde jedem vor dem 11. Januar 1919 beschäftigten Arbeiter eine Absindungsumme von 10 M. bewilligt. Vorstehender Tarif wurde von den Hilfsarbeitern einstimmig angenommen und tritt am 1. März 1919 in Kraft. Die Kündigung des vorstehenden Tarifs wird bei dem demnächst zu verhandelnden Steinmeiertarif festgelegt.

Chemnitz. Am 14. Februar fand auch hier wieder eine Steinarbeiterversammlung statt. Als Vorsitzender und Kassierer wurde Bruno Brunzel einstimmig gewählt. Als Abstören fungieren dementsprechend Paul Begeleßeng und Max Gärtnert. Der Tarifkommission gehören zwei Mitglieder an und zwei Mitglieder der in den Marmorwerken beschäftigten Mitglieder. Eine an die städtischen Behörden gerichtete Eingabe zwecks Arbeitsbeschaffung ist abgeschlagen beschlossen worden. Nachmaliges Vorstelligenwerden wurde beantragt, um wenigstens die während des Krieges zurückgestellten Reparaturarbeiten an städtischen Gebäuden den Kollegen zu sichern. Zu der zwecks Tariferneuerung in Dresden stattfindenden Sitzung wurde Kollege Barthel delegiert. Eine umfangreiche Aussprache über die in den Marmorwerken bestehenden Lohnverhältnisse zeitigten den Besuch, mit den Unternehmern zwecks Abschluß eines Tarifes in Verhandlungen zu treten und eine den Verhältnissen angemessene Lohnnerhöhung herbeizuführen. Zwischen sind die Verhandlungen zum Abschluß gebracht worden. Sind die gestellten Forderungen nicht zufrieden erfüllt, so ist doch eine wesentliche Lohnnerhöhung zu fordern. 12 Neuaustrichtungen in den Steinarbeiterverband sind das Resultat der Bewegung. Hoffentlich zeigen sich die neugewonnenen Erfolge würdig und bleiben der Fahne treu.

Chemnitz. Am 14. Februar fand auch hier wieder eine Steinarbeiterversammlung statt. Als Vorsitzender und Kassierer wurde Bruno Brunzel einstimmig gewählt. Als Abstören fungieren dementsprechend Paul Begeleßeng und Max Gärtnert. Der Tarifkommission gehören zwei Mitglieder an und zwei Mitglieder der in den Marmorwerken beschäftigten Mitglieder. Eine an die städtischen Behörden gerichtete Eingabe zwecks Arbeitsbeschaffung ist abgeschlagen beschlossen worden.

Nachmaliges Vorstelligenwerden wurde beantragt, um wenigstens die während des Krieges zurückgestellten Reparaturarbeiten an städtischen Gebäuden den Kollegen zu sichern. Zu der zwecks Tariferneuerung in Dresden stattfindenden Sitzung wurde Kollege Barthel delegiert. Eine umfangreiche Aussprache über die in den Marmorwerken bestehenden Lohnverhältnisse zeitigten den Besuch, mit den Unternehmern zwecks

Abschluß eines Tarifes in Verhandlungen zu treten und eine den Verhältnissen angemessene Lohnnerhöhung herbeizuführen. Zwischen sind die Verhandlungen zum Abschluß gebracht worden. Sind die gestellten Forderungen nicht zufrieden erfüllt, so ist doch eine wesentliche Lohnnerhöhung zu fordern. 12 Neuaustrichtungen in den Steinarbeiterverband sind das Resultat der Bewegung. Hoffentlich zeigen sich die neugewonnenen Erfolge würdig und bleiben der Fahne treu.

Clausthal-Zellerfeld. Am 9. März hielt unsere Zahlstelle ihre erste Mitgliederversammlung ab. Kollege Johann Rauch brachte zum Ausdruck, daß unsere erst vor kurzem gegründete Zahlstelle schon auf eine Mitgliederzahl von 124 gestiegen ist. Er ging dann zur Tagesordnung über und legte den Kollegen das hauptähnliche aus dem Statut klar. Ferner wurde auch der am 2. März in Solnhofen gefaßte Tarif bekannt gegeben. Artikel 11 wurde von den Hilfsarbeitern einstimmig angenommen und tritt am 1. März 1919 in Kraft. Die Kündigung des vorstehenden Tarifs wird bei dem demnächst zu verhandelnden Steinmeiertarif festgelegt.

Coburg. Am 1. März fand in Coburg eine Mitgliederversammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Lohnforderung, 2. Verschiedenes. Der Vorstand berichtete, daß sich die Zahlstellen Blauen und Chemnitz mit unseren Forderungen einverstanden erklärt hätten, von den anderen Städten sei keine Antwort erfolgt. Die Verhandlung sollte Dienstag, den 4. März, in Dresden stattfinden. Zur Teilnahme an der Sitzung wurde Kollege Thymel gewählt; ihm wurde aufgetragen, unbedingt an der Forderung Leipzigs, für die Stunde 2.25 M. und allgemein Tagelohn, festzuhalten. Dann wurde bekannt gegeben, daß auf Vorstelligenwerden der Kollegen, die am Schlachthof arbeiten, die Arbeitgeber 2 M. pro Stunde bewilligt hätten. Es wurde eine neue Begrüßungsordnung angenommen. Zu jedem Begegnungsstellen 6 Kollegen mitzugeben. Buerst sind Arbeitslose heranzuziehen und dann der Reihenfolge nach der Mitgliederliste die Fehlenden durch Postkarte zu bestellen. Entschädigung wird von der Verwaltung bestimmt. Zur Geduld der Wehrlosen soll der wöchentliche Beitrag um 10 Pf. erhöht werden und ist der Betrag von 1.40 M. für die Mark am Sonnabend, dem 5. April 1919, zum erstenmal zu bezahlen. Die Kollegen werden deshalb ersucht, die Bücher bis Ende März in Ordnung zu bringen. Weiters sollen allen Kollegen, welche Irregularitäten bestreiten, die Erwerbslosenmarken aus der Lokalkasse bezahlt werden. Auch wurde noch beschlossen, die Versammlungen wieder wochentags und zwar jeden zweiten Dienstag im Monat, abends 6 Uhr, stattfinden zu lassen.

Coburg. Am 1. März fand im Volkshaus unsere Monatsversammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Lohnforderung, 2. Verschiedenes. Der Vorstand berichtete, daß sich die Zahlstellen Blauen und Chemnitz mit unseren Forderungen einverstanden erklärt hätten, von den anderen Städten sei keine Antwort erfolgt. Die Verhandlung sollte Dienstag, den 4. März, in Dresden stattfinden. Zur Teilnahme an der Sitzung wurde Kollege Thymel gewählt; ihm wurde aufgetragen, unbedingt an der Forderung Leipzigs, für die Stunde 2.25 M. und allgemein Tagelohn, festzuhalten. Dann wurde bekannt gegeben, daß auf Vorstelligenwerden der Kollegen, die am Schlachthof arbeiten, die Arbeitgeber 2 M. pro Stunde bewilligt hätten. Es wurde eine neue Begrüßungsordnung angenommen. Zu jedem Begegnungsstellen 6 Kollegen mitzugeben. Buerst sind Arbeitslose heranzuziehen und dann der Reihenfolge nach der Mitgliederliste die Fehlenden durch Postkarte zu bestellen. Entschädigung wird von der Verwaltung bestimmt. Zur Geduld der Wehrlosen soll der wöchentliche Beitrag um 10 Pf. erhöht werden und ist der Betrag von 1.40 M. für die Mark am Sonnabend, dem 5. April 1919, zum erstenmal zu bezahlen. Die Kollegen werden deshalb ersucht, die Bücher bis Ende März in Ordnung zu bringen. Weiters sollen allen Kollegen, welche Irregularitäten bestreiten, die Erwerbslosenmarken aus der Lokalkasse bezahlt werden. Auch wurde noch beschlossen, die Versammlungen wieder wochentags und zwar jeden zweiten Dienstag im Monat, abends 6 Uhr, stattfinden zu lassen.

Coburg. Am 1. März fand in Coburg eine Mitgliederversammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Lohnforderung, 2. Verschiedenes. Der Vorstand berichtete, daß sich die Zahlstellen Blauen und Chemnitz mit unseren Forderungen einverstanden erklärt hätten, von den anderen Städten sei keine Antwort erfolgt. Als Referent war Vorsteher Hermann erschienen, der den Kollegen über die Ausgaben und Ziele der Gewerkschaften eine eingehende Belehrung gab. Seine Ausführungen fielen auf fruchtbaren Boden, indem viele Kollegen dem Verband beitreten. Es wurde eine Zahlstelle errichtet, Kollege Bissen wurde zum Vorstand und Kollege Binsen zum Kassierer gewählt. Die Kollegen der Bafati-Aktiengesellschaft Linz stehen in einer Lohnbewegung. Seitlicher Hermann wurde erzählt, die Interessen unserer Kollegen bei den Verhandlungen wahrzunehmen, was dieser zustieß. Nach Erledigung einer Anzahl örtlicher Anzeigerheiten wurde die Versammlung mit einem Schlusswort beendet.

Coburg. Am 1. März fand hier eine sehr gut besuchte Versammlung statt. Der Vorsitz der Versammlung betonte, daß es erst durch die Resolution ermöglicht worden sei, eine Versammlung der freien Organisation hier abzuhalten. Als Referent war Vorsteher Hermann erschienen, der den Kollegen über die Ausgaben und Ziele der Gewerkschaften eine eingehende Belehrung gab. Seine Ausführungen fielen auf fruchtbaren Boden, indem viele Kollegen dem Verband beitreten. Es wurde eine Zahlstelle errichtet, Kollege Bissen wurde zum Vorstand und Kollege Binsen zum Kassierer gewählt. Die Kollegen der Bafati-Aktiengesellschaft Linz stehen in einer Lohnbewegung. Seitlicher Hermann wurde erzählt, die Interessen unserer Kollegen bei den Verhandlungen wahrzunehmen, was dieser zustieß. Nach Erledigung einer Anzahl örtlicher Anzeigerheiten wurde die Versammlung mit einem Schlusswort beendet.

Coburg. Am 1. März fand in Coburg eine Mitgliederversammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Lohnforderung, 2. Verschiedenes. Der Vorstand berichtete, daß sich die Zahlstellen Blauen und Chemnitz mit unseren Forderungen einverstanden erklärt hätten, von den anderen Städten sei keine Antwort erfolgt. Als Referent war Vorsteher Hermann erschienen, der den Kollegen über die Ausgaben und Ziele der Gewerkschaften eine eingehende Belehrung gab. Seine Ausführungen fielen auf fruchtbaren Boden, indem viele Kollegen dem Verband beitreten. Es wurde eine Zahlstelle errichtet, Kollege Bissen wurde zum Vorstand und Kollege Binsen zum Kassierer gewählt. Die Kollegen der Bafati-Aktiengesellschaft Linz stehen in einer Lohnbewegung. Seitlicher Hermann wurde erzählt, die Interessen unserer Kollegen bei den Verhandlungen wahrzunehmen, was dieser zustieß. Nach Erledigung einer Anzahl örtlicher Anzeigerheiten wurde die Versammlung mit einem Schlusswort beendet.

Coburg. Am 1. März fand in Coburg eine Mitgliederversammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Lohnforderung, 2. Verschiedenes. Der Vorstand berichtete, daß sich die Zahlstellen Blauen und Chemnitz mit unseren Forderungen einverstanden erklärt hätten, von den anderen Städten sei keine Antwort erfolgt. Als Referent war Vorsteher Hermann erschienen, der den Kollegen über die Ausgaben und Ziele der Gewerkschaften eine eingehende Belehrung gab. Seine Ausführungen fielen auf fruchtbaren Boden, indem viele Kollegen dem Verband beitreten. Es wurde eine Zahlstelle errichtet, Kollege Bissen wurde zum Vorstand und Kollege Binsen zum Kassierer gewählt. Die Kollegen der Bafati-Aktiengesellschaft Linz stehen in einer Lohnbewegung. Seitlicher Hermann wurde erzählt, die Interessen unserer Kollegen bei den Verhandlungen wahrzunehmen, was dieser zustieß. Nach Erledigung einer Anzahl örtlicher Anzeigerheiten wurde die Versammlung mit einem Schlusswort beendet.

Coburg. Am 1. März fand in Coburg eine Mitgliederversammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Lohnforderung, 2. Verschiedenes. Der Vorstand berichtete, daß sich die Zahlstellen Blauen und Chemnitz mit unseren Forderungen einverstanden erklärt hätten, von den anderen Städten sei keine Antwort erfolgt. Als Referent war Vorsteher Hermann erschienen, der den Kollegen über die Ausgaben und Ziele der Gewerkschaften eine eingehende Belehrung gab. Seine Ausführungen fielen auf fruchtbaren Boden, indem viele Kollegen dem Verband beitreten. Es wurde eine Zahlstelle errichtet, Kollege Bissen wurde zum Vorstand und Kollege Binsen zum Kassierer gewählt. Die Kollegen der Bafati-Aktiengesellschaft Linz stehen in einer Lohnbewegung. Seitlicher Hermann wurde erzählt, die Interessen unserer Kollegen bei den Verhandlungen wahrzunehmen, was dieser zustieß. Nach Erledigung einer Anzahl örtlicher Anzeigerheiten wurde die Versammlung mit einem Schlusswort beendet.

Coburg. Am 1. März fand in Coburg eine Mitgliederversammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Lohnforderung, 2. Verschiedenes. Der Vorstand berichtete, daß sich die Zahlstellen Blauen und Chemnitz mit unseren Forderungen einverstanden erklärt hätten, von den anderen Städten sei keine Antwort erfolgt. Als Referent war Vorsteher Hermann erschienen, der den Kollegen über die Ausgaben und Ziele der Gewerkschaften eine eingehende Belehrung gab. Seine Ausführungen fielen auf fruchtbaren Boden, indem viele Kollegen dem Verband beitreten. Es wurde eine Zahlstelle errichtet, Kollege Bissen wurde zum Vorstand und Kollege Binsen zum Kassierer gewählt. Die Kollegen der Bafati-Aktiengesellschaft Linz stehen in einer Lohnbewegung. Seitlicher Hermann wurde erzählt, die Interessen unserer Kollegen bei den Verhandlungen wahrzunehmen, was dieser zustieß. Nach Erledigung einer Anzahl örtlicher Anzeigerheiten wurde die Versammlung mit einem Schlusswort beendet.

Coburg. Am 1. März fand in Coburg eine Mitgliederversammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Lohnforderung, 2. Verschiedenes. Der Vorstand berichtete, daß sich die Zahlstellen Blauen und Chemnitz mit unseren Forderungen einverstanden erklärt hätten, von den anderen Städten sei keine Antwort erfolgt. Als Referent war Vorsteher Hermann erschienen, der den Kollegen über die Ausgaben und Ziele der Gewerkschaften eine eingehende Belehrung gab. Seine Ausführungen fielen auf fruchtbaren Boden, indem viele Kollegen dem Verband beitreten. Es wurde eine Zahlstelle errichtet, Kollege Bissen wurde zum Vorstand und Kollege Binsen zum Kassierer gewählt. Die Kollegen der Bafati-Aktiengesellschaft Linz stehen in einer Lohnbewegung. Seitlicher Hermann wurde erzählt, die Interessen unserer Kollegen bei den Verhandlungen wahrzunehmen, was dieser zustieß. Nach Erledigung einer Anzahl örtlicher Anzeigerheiten wurde die Versammlung mit einem Schlusswort beendet.

Coburg. Am 1. März fand in Coburg eine Mitgliederversammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Lohnforderung, 2. Verschiedenes. Der Vorstand berichtete, daß sich die Zahlstellen Blauen und Chemnitz mit unseren Forderungen einverstanden erklärt hätten, von den anderen Städten sei keine Antwort erfolgt. Als Referent war Vorsteher Hermann erschienen, der den Kollegen über die Ausgaben und Ziele der Gewerkschaften eine eingehende Belehrung gab. Seine Ausführungen fielen auf fruchtbaren Boden, indem viele Kollegen dem Verband beitreten. Es wurde eine Zahlstelle errichtet, Kollege Bissen wurde zum Vorstand und Kollege Binsen zum Kassierer gewählt. Die Kollegen der Bafati-Aktiengesellschaft Linz stehen in einer L

10 pro Tag. Nach übernachtet werden, unterliegt der Abgang der Vereinbarung; 9. außerhalb des Vorortverkehrs unterliegt der Abgang der Vereinbarung; 10. Fahrzeit ist als Arbeitszeit zu verstehen; 11. Fahrtgebührensaldigung wird geleistet. **III. Lohnauszahlung.** 1. Die Lohnabzahlung darf an der Arbeitsstelle zu geschehen und soll eine Minutenstunde vor Abreisezeit beendet sein; 2. muß der Arbeitnehmer länger als $\frac{1}{2}$ Stunde auf die Lohnauszahlung warten, so ist diese Zeit als Liederstunde zu bezahlen; 3. muß der Arbeitnehmer ins Gefäß der Lohnauszahlung, so hört er so rechtzeitig auf, daß er sich zu dieser entbinden kann. Die Arbeitgeber o. pflügen sich nur organisierte Arbeit zu beschäftigen. Die Bundesratsverordnung hat auch für diejenigen Arbeitgeber, die unter 5 Arbeitnehmer beschäftigen, Gültigkeit. Beispielsweise bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse dürfen nicht vorschrieben werden. Bei Auffordrungen mit folgenden Forderungen: 1. Der Stundenlohn wird garantiert; 2. auf sämtliche jetzt bestehenden Positionen gibt es 200 Prozent Zuschlag. Die Leuerungsanträge kommen auch am Auffordrung in Anwendung. Neben den Ausgang der Lohnbewegung wird berichtet.

Reichenbach (Odenwald). Die am 1. März zum erstenmal für die eingesetzte Steinarbeiterföderation in Elmshausen logende Mitgliederversammlung war gut besucht. Sehr erfreulich ist es, daß auch hier die Kollegen des Westen der Organisation gefeiert haben. Kollege Sartor behandelte das Thema, Zweck und Wesen der Kriegsverbände. An der Diskussion erklärten sich die Kollegen mit den gemachten Ausführungen einverstanden. Dagegen wurde aber lebhafte Kritik geübt, daß die schlechten Lohnverhältnisse im Reichsgericht Tolle, speziell aber bei der Firma Kreuzer & Scheringer. Es sollen dementsprechende Schritte zur Verbesserung der Lohnverhältnisse unternommen werden. Nachdem die Kollegen noch über manches anderes unterhalten hatten, wurde die Versammlung geschlossen.

Siedelsbrunn (Odenwald). Am 16. März versammelten sich die Kollegen von Siedelsbrunn, Ober- und Unterabteilung zu einer Versammlung. Die dortigen Arbeitgeber wollen ihre Steinbrüche wieder eröffnen. Die Kollegen aber nicht eher in die Betriebe, bis der lebende Steinarbeiter im Verbande in Kollege Moosmüller aus Heppenheim vor die Richter erscheinen. Er legte in kurzen Worten den Zweck und Nutzen des Verbundes klar. Ferner erwähnte er die Rechte und Pflichten des Verbundes. Er verweist auf die großen Leistungen, die der Verband während des Krieges bewiesen hat. Nach dem Referat schreit nun zur Gründung der Föderation. Es liegen sich sofort 19 Mann ein. Eine Anzahl der Kollegen sind bereits in verschiedenen Verbänden, wo sie jetzt in Arbeit stehen, organisiert. Dieselben sind bereit, in Aufnahme der Arbeit in den Steinbrüchen, sich sofort umzuschreiben. Als Vorsitzender wurde Michael Bohmann, als Kassierer Anton Stein, Siedelsbrunn gewählt. Weiter wurde beschlossen, in die 2. Stelle einzutreten und einen Zuschlag von 5 Pf. pro Woche zu erheben. Ferner wurde der Vorsitzende beauftragt, den Unternehmen anzuhören, unter welchen Bedingungen die Kollegen arbeiten müssen. Es soll nur im Stundenlohn gearbeitet werden. Nachdem Kollege Moosmüller zum Schluß noch einige beherzige Worte an die Kollegen rief, wurde die Versammlung geschlossen.

Trenthingen. Am 2. März stand in unserem Verbandslokal unsere Versammlung fest. Kollege Soltau erörterte zum Punkt Lohnangelegenheiten des Westen. Redner kreiste zunächst die durch die Revolution geöffnete Lage der Arbeitervölkern bzw. der Gewerkschaften, wobei er die Sozialversicherung, den Arbeitstag und die Gewerkschaftenunterstützung besonders hervorholte. Die folgenden Ausführungen galten den lokalen Lohnangelegenheiten. Im Schluß seines Referats wies der Redner noch auf die Änderungen des Statutes hin und beendigte somit seinen Beitrag, welcher befällig aufgenommen wurde. In der Diskussion wurde noch eingehender Beleuchtung sämtlicher Umstände unseres Bezirks von der Versammlung einstimmig beschlossen, die ausreichenden Lohnsätze zweifach festzulegen. Zu diesem Zweck wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus je zwei Mann für jeden Betrieb, um die Sache einheitlich zu gestalten.

Wieden bei Dorpat (Ahd.). Hier befinden sich eine Anzahl unserer Kollegiate. Am 11. März fand in Wieden im Saale des Hotels Valentin eine sehr gute geplante Versammlung der Kollegen statt. Bis vor einigen Wochen waren die Kollegen im christlichen Verbande organisiert. Die gesamte Zahlstelle beschloß den Übertritt zu unserem Verbande. Kollege Herrmann Köln erörterte über den deutschen Steinarbeiterverband und seine Einrichtungen. Seine Ausführungen faßten den Besuch der Kollegen. Als Vorsitzender wurde Kollege Helfer und als Kassierer Kollege Renz gewählt. Es erfolgte dann noch die Wahl der anderen Verwaltungspersonen. Herrmann bestätigte dann noch über die Verhandlungen in Böhmen. Es wurde die Arbeitsgemeinschaft für kleinliche Betriebe der Ralsteinindustrie zu Rennsteig, Dorpat-Bieben, Gräfen sowie Büffrost-Hlandersbach und Hövermühle errichtet. Die Kollegen begrüßten es, daß Kollege Herrmann zu so toller Zeit mitspricht. Zum Schluß wurden noch verschiedene Betriebsvereinbarungen einer eingehenden Debatte unterzogen.

Lohnbewegungen.

Schlesischer Lohngegensatzgebiet. Hier wurde mit den Unternehmen ein neuer Tarifvertrag, der am 1. April 1919 in Kraft trat, abgeschlossen. Für die Vollarbeit wurde eine 35-prozentige Lohnerhöhung erreicht. Dagegen wurde der Garantielohn in der Höhe des Stundenlohns und für einige Branchen um 10 Prozent höher, für Aufforderungen festgelegt. Auch Berne und vorgehende Unser Verband kommt bei dem Tarifvertrag mit reichlich 200 Mitgliedern in Frage.

Stettin. Der Streit ist beendet, die Arbeit wieder aufgenommen. Bei allen Firmen sollte Erfolg.

Aue (Erzgebirge). Für die Hartsteinarbeiter kamen nachstehende Zulagen zum Tarifvertrag vom 15. März zu 110 Prozent, vom 1. Mai zu 115 Prozent, vom 1. Juni zu 120 Prozent.

Herdade (Böhmen). Die Bergbauarbeiterföderation sind bis zur Zeitere gegeben.

Dresden. Die Verbündungen wegen einer weiteren Leuerungsanträge für die Pfeiffer'sche Sandsteinbrüder sind noch nicht zum Abschluß gekommen.

Niedersächsische Eisenindustrie. Die Anträge betragen jetzt 100 Prozent. Der Antrag auf die Fortsetzung der Arbeitszeit ist damit abgelehnt.

Elba. Die Leuerungsanträge sind noch nicht beendet. Geplant sind die nächsten Sitzungen. Elster und Mette.

Schwarzen (Sachsen). Wegen der erneuten Anträge für die lokale Bergbauarbeiter sind Verhandlungen im Gang.

Adressenänderung.

II. Ges.

Arbeitsamt, Post 1, Berlin 10, Telefon 10000, Telephon 10000.

IV. Ges.

Bauamtamt, Post 1, Berlin 10, Telefon 10000, Telephon 10000.

V. Ges.

Postamt, Post 1, Berlin 10, Telefon 10000, Telephon 10000, Telephon 10000.

VI. Ges.

Postamt, Post 1, Berlin 10, Telefon 10000, Telephon 10000, Telephon 10000.

VII. Ges.

Postamt, Post 1, Berlin 10, Telefon 10000, Telephon 10000, Telephon 10000.

VIII. Ges.

Postamt, Post 1, Berlin 10, Telefon 10000, Telephon 10000, Telephon 10000.

Verantragung des Zentralvorstandes.

Ja die Verbandsmitglieder!

Der Arbeitgeberkongress zur Mindesttarif, der ich mit dem 1. April 1919 eine weitere Erzielung als Vorsitzender zurück-

trete. In 17jähriger Tätigkeit war sie mir sich geworden, nun sind körperliche Leiden und schmerzhafte Verluste durch Todesfälle in der Familie die Ursachen, die mich veranlassen, die Arbeit bewährten jüngeren Kräften zu überlassen.

Bei meinem Abgang bitte ich die Kollegen, halten in Treue zu Eurer Organisation, die die Gewalt gibt für die Höherführung der Menschheit in die Zukunft und bringt auch meinem Nachfolger das Vertrauen entgegen, das notwendig ist, um diese Stelle mit Arbeitsfreudigkeit auszufüllen. Ich scheide mit der festen Überzeugung, daß sich unter Volk aus der 5jährigen Trübsal des Krieges wieder austobt, das soll auch für mich die Aufgabe sein, für den Rest meiner Jahre im kleinen Kreise zu wirken.

Paul Starke.

Stellen-Bewerbung!

Durch den Rücktritt des Kollegen Starke und Verlegung des Kollegen Schmidt als Gauleiter nach Bayern, erfordert der Ausschluß des Verbandes Erfolg für die Tätigkeit im Hauptbüro. Der Verbandsvorstand schreibt hiermit im Einverständnis mit dem Verbandsausschuß die Stellen zur Bewerbung aus.

Die Kollegen, die auf eine Anstellung rechneten, haben bis zum 21. April ihr Bewerbungsschreiben, dem ein kurzgefaßter Lebenslauf und eine Abhandlung über "Aufgaben des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands" beigegeben ist, an den Unterschriften einzusenden. Die Bewerber müssen mindestens 5 Jahre Verbandsmitglieder sein. In Frage kommt eine Stelle als Sekretär, die nicht offiziell zum Vorstand gehört. Bedingung: gute Handschrift, feste im Rechnen, Kenntnis in der örtlichen Verwaltungskunst. Die andere Stelle betrifft die Funktionen eines Vorstandsmitgliedes, neben den obengenannten Bedingungen ist Kenntnis im Tarifwesen erwünscht.

Die Gehaltszahlung erfolgt nach den Beschlüssen des Münchner Verbandsstages, die Leuerungsanträge nach den Entschlüssen des sächsischen Normaltariffs. Die Anstellung soll möglichst bald erfolgen, sie geschieht zunächst provisorisch, nach Ablauf eines Vierteljahres endgültig, unter vierteljährlicher Kündigung. Hermann Siebold, Zeitzer Straße 32 IV.

Allen Kollegen, Abonnenten und Interessenten zur Kenntnisnahme, daß wir am 26. Februar ein Postcheckkontor eröffnet haben. Wir bitten deshalb von jetzt an alle Geldsendungen auf das Konto Nr. 56 383 unseres Kassierers Ludwig Geiß, beim Postcheckamt in Leipzig einzuzahlen und dazu die blauen Zahlarten zu benutzen, die bei jeder Postanstalt zu haben sind. Bitten jedoch die Ortsklassierer, auf den linken Abschnitt der Zahlarten, nebst Absendervermerk auch den Zahlstellenstempel aufzudrucken.

In der Materialbestellung wird gebeten, Seite 6 des Reisesabens zu beachten und zu beherzigen.

An die örtlichen Verwaltungen. Es wird immer wieder gehoben, die Krankmeldungsfomulare usw. besser auszufüllen. Kürzlich sandte eine Zahlstelle 6 Krankmeldungen und jede Meldung auf ein besonderes Formular! Dabei ist ein Formular für 6 Meldungen vorgesehen. Das ist Materialverschwendungen.

Briefposten.

O. G. 100. Um Schrift in ungestrichenem Sandstein vergolden oder ausmalen zu können, empfiehlt es sich, die Buchstaben vorher mit Shellac (aufgelöst in Spiritus) auszukreieren. Das gleiche Verfahren ist auch beim Kalkstein anzuwenden. — **Kunzen.** Nicht aufschieben! — **J. St.** Mit Bedauern davon Kenntnis. Beste Grüße. — **P. O.** Wir haben umgehend Erklärung eingezogen. —

Literarisches.

Von der Neuen Zeit ist soeben das 26. Heft vom 1. Band des 37. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes: haben wir zuerst: Gemeinschaften oder Staaten? Von August Elinger. Partei? Von Arno Fränkle. — Die Zukunft der Ehe. Von Hans Körthold. — Die Begründung der deutschen Freiheitsbewegung zum hundertjährigen Geburtsstag (26. März 1819) von Luise Otto-Pankow. — Die Freiheit zwischen Karl Marx und Karl Boni. Ein bisher unbekannter Brief von Marx an die "Augsburger Illustrierte Zeitung". Von Heinrich Gundolf. — Rottweil: England's Gewicht während der Kriegszeit.

Zur Neuen Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteure zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur für das Viertelpflicht bestellt werden. Das einzelne Heft kostet 50 Pfennig.

Die neuen Bestimmungen für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene. Durch Verordnung der Reichsregierung sind die Bestimmungen über die Militärrenten geändert worden. Vom 1. März 1919 ab treten die Militärversorgungsgerichte und das Reichsmilitärversorgungsgericht in Kraft. Die amtliche Kriegsbeschädigtenfürsorge ist durch die zeitgesetzliche Regelung auf eine neue Grundlage gestellt worden.

Durch diese Neuerungen sind alle bisherigen Rechtschreiber aufgehoben und ungültig geworden.

Die Regierung bestimmt, daß in den nächsten Tagen neu etablierte Ratgeber für Kriegsbeschädigte von Erich Rojmann bestimmt im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge. (Preis 150 R., Porto 10 R.)

Die Schrift des bekannten ersten Sekretärs des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und ehem. Kriegsteilnehmern enthält neben einer vollständlichen Erläuterung des Mannschaftsversorgungsgerichts die neueren Bestimmungen über die Fragen der Dienst- und Kriegsbeschädigung, über die Verhummungszulage, die Rentenzulage und den neuen Rotsiegel. Bezeichnungen sind zu rufen an den Verlag Geißendorf und Erziehung, Berlin SW 48, Babelsberger Str. 2.

Unter dieser Rubrik werden nur diejenigen Schriften veröffentlicht, für die die Verleihungsgesetze der allgemeinen Statistik eingetragen werden.

In Rommel am 22. Februar der Plastersteinmeister Alois Trojanek, 38 Jahre alt, an Mittelohroperation.

In Köln II am 4. März der Granitsteinmeister Wilhelm Meiss, 32 Jahre alt, an Lungenentzündung.

In Bückeburg am 19. März der Sandsteinmeister Anton Grimm, 54 Jahre alt, an Nierenleiden.

In Zitter a. B. am 18. März der Sandsteinmeister Fritz Bosse, 40 Jahre alt, an Luftröhrentumor.

In Hemmerde am 22. März der Granitsteinmeister Xaver Seidl, 40 Jahre alt, an Tuberkulose.

In Magdeburg am 22. März der Sandsteinmeister Albert Hilliger, 56 Jahre alt, an Gehirnblut.

In Demitz-Tautenburg am 23. März der Granitsteinmeister Robert Lorenz, 57 Jahre alt, an Magenverhärtung.

In Striegau am 23. März der Granitsteinmeister Gustav Heinrich, 48 Jahre alt, an Herzleiden.

In Striegau am 27. März der Granitsteinmeister Franz Sperling, 34 Jahre alt, an Typhus.

In Metten am 27. März der Granitsteinmeister Mathias Voith, 46 Jahre alt, an Magenkrebs.

In Leipzig am 29. März der Sandsteinmeister Wilhelm Schönfeld, 55 Jahre alt, an Herzleiden.

Ehre ihrem Andenken!

(Wir ersuchen die Vertrauensleute, daß auch bei der Meldung über die im Felde Gefallenen das Todesanzeigungsformular ausgefüllt wird.)

1 tüchtiger Schriftsteller, Steinmetzen

Handschleifer u. Maschinenschleifer

auf sofort bei hohen Akkordlohn für dauernde Beschäftigung gesucht.

Hellmann & Brassard, Osnabrück.

Marmorwarenfabrik.

Marmorarbeiter

mit Kaborundumsdaneidmaschine vertraut, sofort gesucht.

Louis Rosenthal, Deutzen O.-S.

Mehrere Handschleifer

für Marmor gesucht.

Schwartz, Marmorwarenfabrik, Hadersteben (Schleswig).

2 Steinmetzen

auf Grabstein gesucht, die auch etwas Verzierung arbeiten können, bei dauernder Beschäftigung.

Th. Kohlhardt Nachf. Inhaber: Richard Hoesch.

Steinbildhauerei, Wittenberg (Bez. Halle), Dresdener Straße 1.

2 Steinmetzen

für Grabdenkmale und Granitsdrift sofort gesucht.

Bild- und Steinhauer H. Bäte u. Sohn,

Stadt (Prov. Hannover).

Steinmetz

auf schleifrechte Arbeit und sofort und dauernd gesucht.

Hamelner Granitwerk Mainzer & Co. G.m.b.H.

Suche auf sofort

2 tüchtige Steinmetzen

welche im Grabstein bewandert sind.

August Ritter, Groß-Lafferde in Hannover.

Mehrere Steinmetzen

für dauernde Arbeit auf sofort gesucht.

W. Bröning, Grabsteingeschäft, Osnabrück, Bohmestraße 52.

Steinmetz